

Ein Besuch in der Tierschutzstation

Es ist ein ganz normaler, sonniger Sonntag.

Aber so normal ist er eigentlich doch nicht:

Heute wollen wir die Tierschutzstation vom Tierschutzverein Rodenberg, Bad Nenndorf und Umgebung besuchen.



Normalerweise ist am Sonntag ja überall zu, aber genau das hat die Station ausgenutzt (sie ist dienstags, freitags und sonntags zwischen 15.30 Uhr und 17 Uhr geöffnet). Nachdem wir einmal quer über den Schwimmbad-Parkplatz fahren, biegen wir in einen schlammigen Weg mit vielen Schlaglöchern ein. Nach einer Linkskurve kann man jetzt schon den grünen Metallzaun, das Tor und das Schild am Eingang der 2007 fertig gestellten Station sehen. Denn so schmutzig, schlammig und mit Schlaglöchern versehen der Zuweg ist, so sauber und ordentlich ist die Station.

Als das Auto hält, steige ich voller Freude aus. Am Tor wird uns freundlich die Tür von einem der zehn aktiven Mitglieder geöffnet. Ein hübscher, bunter Steinweg durchzieht das übersichtliche Gelände. Rechts hinter einem kleinen Baum ist das Hundehaus mit Freigehege zu sehen. Geradedurch kann man das Katzenhaus (mein Favorit!) mit dem Außengehege sehen. Ein paar Katzen toben herum, eine schwarz-weiße Katze spielt mit einem Ball, eine ande-

re sonnt sich gemütlich in der Hängematte. Schräg rechts ist das Hauptgebäude mit der Quarantänezone und dem dahinter liegenden Kaninchen- und Meerschweinchen-Gehege zu sehen. Es ist wirklich kaum zu glauben, dass hier, wo jetzt um die 55 Tiere leben, vor vier Jahren nur Acker gewesen ist.

Bei meiner Vorliebe für Katzen ist mein erster Gang natürlich in Richtung Katzenhaus. Die erste Tür schließt ein Mitglied auf und ich trete ein. Drinnen muss ich blaue Plastiküberzüge für die Schuhe anziehen, damit ich keinen Schmutz ins Katzenhaus hineintrage. Die Eingangstür zum Vorraum wird geschlossen und die Tür zu den Katzen geöffnet. So können keine Katzen ausbüchsen. Hinter mir wird die Tür wieder abgeschlossen, zwei von den Schnurern können nämlich Türen öffnen. Man will ja nur auf Nummer sicher gehen.

Als ich eintrete, streichen mir sofort zwei kleinere Katzen um die Beine. Eine größere springt von der Fensterbank und fängt an, vor meinen Füßen mit ei-

nem Bällchen zu spielen. Außer mir ist noch eine Frau im Katzenhaus. Sie hat eine süße, sehr verschmuste Katze auf dem Arm (später habe ich erfahren, dass die Frau die Katze wirklich „adoptiert“ hat). Vor mir stehen die Quarantäneboxen, die im Katzenhaus stehen dürfen (die Katzen müssen nur in die Boxen, um sich ans Haus zu gewöhnen). Nach erfolgreichem Katzenknuddeln und dem Besuch im Außengehege verlasse ich das Haus wieder.

Ich gehe hinüber zum Kaninchengehege. Hier öffnet mir die freundliche Frau, die uns das Tor geöffnet hat, die Tür. Und auch hier sind wieder Spezialschuhe zu tragen. Ein braun-schwarzes Kaninchen hoppelt etwas ängstlich in einen Heuunterstand, ein anderes lugt neugierig darunter hervor. Bei jedem langsamen Schritt, den ich gehe, raschelt das Heu unter meinen Füßen. Das neugierigere Kaninchen kommt nun ganz aus seinem Versteck und lässt sich streicheln. Da das Kaninchen- und Meerschweinchengehege nicht genug Platz für viele Personen hat, und vor der Tür schon die nächsten darauf warten, eintreten zu dürfen, verlasse ich das Gehege wieder und begeben mich in Richtung Hundehaus. Dieses betrete ich aber nicht, sondern schaue es mir nur von außen an. Ein Hund steht im Außengehege, von drinnen ist lautes Gebell zu hören. Ich drehe mich um und gehe an der Quarantänestation vorbei ins Haupthaus. Dort liegen Prospekte rund ums Tier aus. Frau Müller-Wallbaum, die 2. Vorsitzende und Vertretung von Frau Schneider, die Vorsitzende des Tierschutzvereins, bietet mir einen Platz an, den ich auch dankend annehme.

Nun habe ich die Gelegenheit, einige Fragen zu stellen. Die Frage, die mir zuerst in den Sinn kommt: „Was war das unge-

wöhnlichste Tier, das Sie hier hatten?“ – „Ach, das kann man gar nicht so genau sagen. Wir hatten schon alles Mögliche hier: normale Haustiere, Leguane, Frettchen, Ziegen, Schafe, Hühner, Pferde, ein Pony und jede Menge Igel. Wir kümmern uns eigentlich um alle Tiere. Theoretisch würden wir auch Kühe aufnehmen!“ Um die Gelegenheit zu nutzen, stelle ich gleich eine weitere Frage: „Und seit wann existiert der Tierschutz?“ – „Der Verein oder die Station?“ – „Der Verein.“ – „Der existiert seit 1954. Am Anfang war er in Rodenberg aktiv, dann ist er nach Bad Nenndorf verlegt worden. Deshalb heißt der Verein auch Rodenberg, Bad Nenndorf und so weiter und nicht Bad Nenndorf, Rodenberg. Früher mussten die ganzen Tiere übrigens bei den einzelnen Mitgliedern untergebracht werden, bis man 2004 die Entscheidung traf, hier die Station zu bauen!“

Nun kommt meine Mutter auch dazu und meint, dass wir bald gehen sollten. Ich verabschiede mich und gehe dann in Richtung Auto. Als wir zurück nach Hause fahren, denke ich darüber nach, dass der Tierschutzverein ja über jedes Mitglied oder über jede Spende sehr erfreut sein muss, denn die Station wurde nur aus Spendengeldern und den jährlichen Mitgliedsbeiträgen (12 Euro sind recht preiswert) finanziert. Ich finde es immer wieder schön, die Station zu besuchen. Denn auch ich bin Mitglied im Verein.

Na, ist euer Interesse geweckt? Ihr wollt mehr Informationen haben? Dann besucht doch die Station einfach! Oder geht ins Internet unter: www.tierschutz-rodenberg.de. Dort findet ihr alle nötigen Informationen über die Station, den Verein, eine Mitgliedschaft und eine Tier-Patenschaft! [com]



5

